



BRAMBLE

priest
GUARDIAN



Seelenwächter

Aus dem Chinesischen von
Monika Li



BRAMBLE

Besuche uns im Internet:
www.bramblebooks.de
Instagram: @bramble_verlag
TikTok: @bramble_verlag



Deutsche Erstausgabe Juni 2025
Published originally under the title of »镇魂« (»Zhen Hun« aka »Guardian«)
Copyright © Priest
German edition rights under license granted by
北京晋江原创网络科技有限公司
(Beijing Jinjiang Original Network Technology Co., Ltd.)



© 2025 der deutschsprachigen Ausgabe Bramble Verlag
Ein Imprint der Verlagsgruppe Droemer Knaur GmbH & Co. KG, München
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.
Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining
im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.
German edition arranged through JS Agency Co., Ltd.
Redaktion: Catherine Beck
Covergestaltung: © Guter Punkt, München, nach einer Vorlage des
Originalumschlags von © Seven Seas Entertainment, Inc.
Coverabbildung und Illustrationen im Innenteil: Illustrations by
Marmaladica, Illustrations © 2023 Seven Seas Entertainment, Inc.;
Schnörkel im Innenteil: dilhani jayakodi / Shutterstock.com
Satz: Daniela Schulz, Gilching
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
ISBN 978-3-426-56378-6

TEIL 1 -
UHR DER
WIEDERGEBURT





Das Licht der Straßenlaternen war so schwach wie das Glimmen der Glühwürmchen. Es konnte die pechschwarze Nacht nicht erhellen, in der eine junge Frau über die hervorstehenden Pflastersteine stolperte, die mit den Jahren immer unebener geworden waren. Plötzlich wurde sie von etwas ins Straucheln gebracht und fiel schwer auf die Knie. Heftig keuchend zog Li Qian ihre Kleidung zurecht. Sie hörte ihren eigenen dröhnenden Herzschlag und – die Schritte einer anderen Person. Sie hatten etwas Schleppendes, immer wieder schleiften sie über den Boden, als wären die Beine schwach. Li Qian drehte sich um, aber außer den Insekten, die wild im Licht der Straßenlaterne umhertanzten, war nichts hinter ihr. Langsam veränderte sich ihr Gesichtsausdruck auf seltsame Weise. Ein kaltes, sarkastisches Lachen kam zum Vorschein, vermischt mit unaussprechlicher Angst.

»Denk noch nicht einmal daran, mir zu folgen!« Mit einem Ruck sprang sie auf und zischte zwischen zusammengebissenen Zähnen: »Ich bin dich schon einmal losgeworden, und ich werde dich auch ein zweites Mal loswerden.«

Die Schritte verstummten.

Li Qian krepelte die Ärmel ihrer Bluse hoch. Sie hob einen Pflasterstein vom Boden auf. Aus allen Richtungen kamen die Schritte und fraßen sich in ihre Knöchel wie Maden. Aber sehen konnte sie nichts. Li Qian schrie, drohend schwang sie den Pflasterstein. Der Stein in ihrer Hand wurde immer schwerer, seine raue Oberfläche scheuerte ihre Handflächen auf. Völlig

erschöpft stützte sie sich vornübergebeugt mit beiden Händen auf den Knien ab und atmete schwer. Ziellos wanderte ihr Blick zu Boden. Der Stein in ihrer Hand fiel herunter und schlug auf die Zehen auf, die aus ihren Sandalen ragten, doch sie schien nichts davon zu spüren. Mit großer Mühe machte sie zwei Schritte rückwärts, ihre Knie gaben nach, und sie landete hart auf dem Boden.

Ein Schatten ... es war ein Schatten!

Sie stand direkt vor der Straßenlaterne. Wie konnte es einen so scharfen Schatten direkt unter dem Licht der Straßenlampe geben? Er sah aus wie ein auf dem Boden ausgeschütteter Topf Tinte. Wer weiß, wie lange er schon da gewesen war und sie beobachtet hatte.

Li Qian lag wie gelähmt am Boden, der Schatten hingegen stand aufrecht.

Hast du etwas angestellt? Oder warum sonst fürchtest du dich so sehr vor einem Schatten?

Sie meinte, ein schrilles Lachen zu hören.

Vor Tagesanbruch, es war noch nicht einmal fünf Uhr morgens, klingelte das Telefon neben Zhao Yunlans Bett, als wollte es Tote wecken. Nach einer Nacht voller Überstunden war der Direktor der Abteilung für Sonderermittlungen in Vollmontur ins Bett gefallen, und gerade jetzt – wo er endlich etwas zur Ruhe gekommen war – wurde er schon wieder aus dem Schlaf gerissen! Hass erfüllt starrte er an die Decke. Drei Sekunden später richtete er sich auf. Sein Kopf fühlte sich breiig an, als er den Arm ausstreckte, um nach dem Smartphone auf dem Nachttisch zu greifen.

Zhao Yunlans Zimmer war so unordentlich, dass jeder Hund protestiert hätte, wenn man es als eine Hundehütte bezeichnet hätte. Die einzelne Socke, die über dem Laptop hing, war eine Sache, die schwarze Sonnenbrille und der Regen-

schirm waren zunächst auch nichts Besonderes, aber das weiße Papier, das zu einem hohen Hut gefaltet war, und die große Dose Zinnober bedurften schon einer Erklärung. All diese Dinge bildeten einen großen Haufen, in den sich Zhao Yunlan ein Nest gegraben hatte, wahrscheinlich kurz bevor er sich hineingelegt hatte.

Zhao Yunlans Gesichtsausdruck war verärgert, als würde er gleich eine Schimpftirade loslassen. Doch als er den Anruf entgegennahm, war sein Tonfall wie immer, nur seine Stimme klang etwas heiser, offenbar, weil er solche Anrufe schon gewohnt war. »Ist schon wieder etwas passiert?«

Wang Zhengs Stimme kam aus dem Hörer. Ohne Umschweife kam sie gleich zur Sache: »Jemand ist gestorben.«

»Wann?«

»Entweder gestern Abend oder heute früh, also gerade eben.«

»Wo?«

»Universitätsstraße.«

»Mmh.« Zhao Yunlan rieb sich über das Gesicht. Sein Ausdruck war grimmig. »Lass erst Lao-Chu¹ nachsehen.«

»Chu Shu ist geschäftlich in Xiangxi.«

»Und was ist mit Lin Jing?«

»Von der Unterwelt ausgeliehen.«

»Und Zhu Hong ... nein, vergiss es. Gestern war Vollmond, da hat sie sich freigenommen. Wer ist noch da?«

»Ich«, sagte Wang Zheng, »aber die Sonne geht bald auf, ich muss gleich Feierabend machen. Sonst sind da noch Daqing und der neue Praktikant, Guo Changcheng ...«

Zhao Yunlan gähnte und sagte kraftlos: »Dann lass doch Daqing mit dem neuen Praktikanten gehen. Der Kleine kann schon mal üben.«

1 Lao-: Präfix mit der Bedeutung »alt«. Wird meistens an den Vornamen gehängt und in informellen Kontexten verwendet.

»Unser Praktikant Guo Changcheng kann im Moment nirgendwohin«, erklärte Wang Zheng ohne Umschweife. »Gestern Nacht ist er bei seinem Dienstantritt vor Schreck in Ohnmacht gefallen und hat dann einfach weitergeschlafen. Bis jetzt ist er noch nicht wieder aufgewacht.«

Benommen saß Zhao Yunlan für eine Weile auf der Bettkante. Dann atmete er tief durch. »Wenn ich da selbst auftauche, ist das nicht nach Protokoll, die Leute werden Angst haben. Aber wenn es nicht anders geht, dann muss es eben sein. Ich werde gleich da sein und nach dem Rechten sehen. Sag Daqing, er soll auf mich warten.«

Er legte auf, wusch und kämmte sich in drei Minuten und raste dann mit dem Auto zur Universitätsstraße.

Zhao Yunlan überquerte gerade eine Kreuzung und bremste ab, als ein schwarzer Schatten vom Himmel herabschnellte. Er sah nur noch, wie ein rundes Tier mit dem lauten »Peng« einer Handgranate auf seine Motorhaube prallte und einen ohrenbetäubenden Lärm verursachte, hoffentlich, ohne einen Krater zu hinterlassen. Schnell trat Zhao Yunlan auf die Bremse. Er streckte den Kopf aus dem Fenster und presste gequält zwischen den Zähnen hervor: »Das hier ist ein Kraftfahrzeug, dabei handelt es sich um ein Verkehrsmittel, nicht um ein Katzenklo. Könnten Sie es bitte etwas ruhiger angehen lassen?«

Auf der Motorhaube saß ein vollkommen schwarzer Kater. Auf einem Hals von eher subtiler Präsenz saß ein Gesicht, das wie die pelzige Version einer getrockneten Persimone aussah und zusammen mit der kugeligen Körperform auf den ersten Blick wie der kleine Bruder von Garfield wirkte. Man konnte nur sehen, wie der Kater die Hinterbeine streckte und mit großer Anstrengung überkreuzte. Erst nachdem er diese große Herausforderung gemeistert hatte, war er in der Lage, die im Verhältnis zum Bauch eher kleinen Vorderbeine auszustrecken, um

so eine für Katzen ausreichend würdevolle Sitzposition einzunehmen. Nachdem sich der Kater mit dem getrockneten Persimmonen-Gesicht von rechts nach links umgeschaut und festgestellt hatte, dass sonst niemand in der Nähe war, durchzuckte ein Zittern seine Schnurrhaare. Gemächlich öffnete sich sein Maul, und eine relativ tiefe Männerstimme kam heraus. »Red keinen Blödsinn, sondern steig schnell aus. Hast du das nicht gerochen?«

Tatsächlich lag ein unbeschreiblicher Gestank in der Luft, vergleichbar mit dem einer biochemischen Waffe. Zhao Yunlan parkte sein Auto am Straßenrand, stieg aus und hielt sich die Nase zu. Er runzelte die Stirn. »Wow, stinkt das! Hast du einen fahren lassen?«

Ohne sich weiter um ihn zu kümmern, sprang der große schwarze Kater donnernd von der Motorhaube, den dicken Hintern auf ihn gerichtet, und tappte, wie es sich für eine Katze gehörte, majestätisch voran.

Auf der anderen Straßenseite hielten bereits einige Polizeiwagen, und am Eingang zu einer kleinen Gasse hatten Angestellte gerade eine Absperrung errichtet. Zhao Yunlan nestelte so lange an sich herum, bis er schließlich einen zerschlissenen Arbeitsausweis fand. Der junge Polizeibeamte, der an der Absperrung Wache hielt, stand mit dem Rücken zum Tatort. Offenbar war er noch nicht lange im Dienst und nicht nur grün hinter den Ohren, sondern auch im Gesicht. Auf den Ausweis konnte er nur einen flüchtigen Blick werfen, da hatte Zhao Yunlan ihn schon wieder in die Hosentasche gesteckt. Dann hielt der junge Polizist es nicht mehr aus, rannte los, lehnte sich an die Wand und übergab sich.

»Ruft mein wunderschönes Porträtfoto etwa solche Übelkeit hervor?« Verblüfft kratzte sich Zhao Yunlan am Kopf.

Als der schwarze Kater, der ihm ein paar Schritte vorausgeeilt war, sah, dass er immer noch herumtrödelte und weiterhin

Unsinn redete, drehte er sich um, sträubte sein Fell und gab ein lang gezogenes Miau von sich.

»Schon gut, schon gut, kommen wir zur Sache. Boah, meine Fresse, dieser Gestank bringt mich gleich um!« Zhao Yunlan bückte sich über die Absperrung. Als er dort ankam, kam ihm jemand mit einem Papiertaschentuch vor der Nase entgegen und fragte mit leiser, gedämpfter Stimme: »Sind Sie von der Abteilung für Sonderermittlungen?«

Im Ministerium für Öffentliche Sicherheit wusste jeder, dass es eine geheimnisvolle »Abteilung für Sonderermittlungen« gab. Es war eine hochrangige Abteilung, aber niemand wusste genau, was diese Leute taten und wie sie arbeiteten. Jedenfalls war es immer so, dass der Befehl von ganz oben kam, wenn jemand von der Abteilung für Sonderermittlungen auftauchte, und deswegen stellte ihn niemand infrage.

Wenn sie aber nicht kamen, gab es keine Möglichkeit, sie anzurufen.

Sie gehörten zwar zum Ministerium für Öffentliche Sicherheit, arbeiteten aber manchmal unabhängig davon. Sie waren gut organisiert und ihr Vorgehen undurchsichtig. Ohne Sondergenehmigung konnten die Medien noch nicht mal einen Blick auf die Abteilung für Sonderermittlungen werfen, geschweige denn, nahe genug an sie herankommen, um ein Interview zu führen. Niemand wusste, wie ihre Strafverfolgung ablief. Wurde ihnen ein Fall übergeben, verschwand er in einer Blackbox. Nur ein nebulöser Abschlussbericht über die Lösung des Falls war der Öffentlichkeit zugänglich. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung für Sonderermittlungen erschienen manchmal noch rätselhafter als die Fälle, die sie zu lösen hatten. Ihre Abschlussberichte waren detailliert und beschrieben Ursache, den Verlauf, das Ergebnis, die Identität der Verdächtigen, die Umstände der Verfolgung und den Ablauf

der Fahndung. Jeder einzelne Schritt wurde genau dargestellt, es waren keine Fehler zu entdecken.

Das Einzige, was einen misstrauisch werden ließ, war die Tatsache, dass die Täter am Ende des Falles alle tot waren.

Zwar wiesen die Fälle, mit denen die Abteilung für Sonderermittlungen betraut wurde, besonders widerwärtige Umstände auf, und die Verdächtigen trafen eine besonders schwere Schuld. Trotzdem war es ein bisschen viel Zufall.

Dieses Mal war ein älterer Kriminalbeamter namens Yang für die Organisation der Tatortuntersuchung zuständig. Er schüttelte Zhao Yunlan herzlich die Hand und musterte ihn dabei neugierig. »Wie heißen Sie?«, fragte er höflich.

»Zhao, Zhao Yunlan. Nennen Sie mich einfach Xiao-Zhao².«

Lao-Yang erschrak, als er den Namen hörte. Er hätte nicht gedacht, dass er es hier mit dem Direktor der Abteilung für Sonderermittlungen zu tun hatte, der noch nicht einmal dreißig Jahre alt war. Das war ziemlich jung im Verhältnis zu seinem Dienstgrad. Er war groß und schlank und sah gut aus. Auf den ersten Blick wirkte er wie ein Model aus der Werbung für Herrenbekleidung, nur dass die eine Hälfte seines zerknitterten Hemdes in die Hose gestopft war, die andere herausschaute und die ersten beiden Knöpfe oben offen waren. Mit seinen zerzausten Haaren, dem Nest auf seinem Kopf, in das gerade ein Ei gelegt worden war, sah er aus, als würde er sich nicht besonders um sein Äußeres kümmern. Aber Leuten mit diesem Rang kann man nicht sagen, dass sie ihr Aussehen vernachlässigen. Selbst wenn Direktor Zhao nackt aus dem Haus gegangen wäre, hätten die Leute mit niedrigerem Rang ihn dafür gelobt, dass er einen neuen Trend gesetzt hätte.

2 Xiao-: Präfix mit der Bedeutung »klein« oder »jüngste*r«. Drückt Zuneigung aus, wenn es an einen Namen angefügt wird.

»Herrje! Sie sind also Direktor Zhao!«, rief Lao-Yang. »Das ... das ist ja ... Meine Augen sind wirklich nicht mehr gut. Ich hätte nicht gedacht, dass unser Direktor ein so vielversprechender junger Mann ist ...«

Zhao Yunlan, der an solche Sätze gewöhnt war, antwortete einfach mit einigen Galanterien.

In diesem Moment wurde jemand oder besser gesagt »etwas« ungeduldig. Lao-Yang hörte nur ein Miauen und blickte nach unten, wo er einen schwarzen Schatten sah, der, schneller als der Blitz, an Zhao Yunlans Hosenbein hinauf auf seine Schulter kletterte. Es war ein schwarzer Kater mit dunkelgrünen Augen. Ein schwarzer Kater, der am Tatort eines Verbrechens auftaucht, war eigentlich sehr unheimlich. Aber dieses eigentlich furchterregende Kätzchen war so korpulent, dass sich bei seinem Anblick Ehrfurcht und Schrecken automatisch in ein Gefühl der Sorge um übermäßige Gallenflüssigkeit verwandelten.

»Das ... das ...« Lao-Yang starrte den Kater für einen kurzen Moment an.

Verlegen zog sich Zhao Yunlan seine Hose hoch, die unter dem Gewicht des dicken Katers fast heruntergezogen worden war, und erklärte mit einem trockenen Lachen: »Das ist unser Kater, der Direktor. Er überwacht unsere Arbeit sehr genau und war nicht gerade erfreut, uns hier plaudern zu sehen.«

Lao-Yang war sprachlos.

Kalt und gleichgültig miaute der Kater und wedelte ungeduldig mit seinem buschigen Schwanz hin und her. Überheblich streckte er seinen Hals, was etwas schwierig war, da man kaum von einem Hals sprechen konnte. Aber Zhao Yunlan verstand sofort. Er schob das dicke Fell und die Fettschichten um seinen Hals beiseite, zog ein kleines Emblem hervor, das er um den Hals trug, und zeigte es Lao-Yang. »Das ist eine Sondergenehmigung der Abteilung für Sonderermittlungen, mit der er jeden

Tatort betreten darf. Keine Sorge, Lao-Yang, er ist ein alter Kater. Er weiß sich zu benehmen und wird keinen Ärger machen.«

Lao-Yang brachte immer noch kein Wort heraus, doch langsam schwante ihm, dass hier etwas nicht stimmte. Als ihm nach einigen Telefonaten versichert worden war, dass der Mann mit dem Vogelnest auf dem Kopf und dem Kater auf dem Arm kein Betrüger war, betrat er gemeinsam mit ihm den Tatort.

Je näher sie kamen, desto stärker wurde der Gestank.

In der engen Gasse lag die Leiche einer Frau, die ein T-Shirt mit der Aufschrift »Drachenstadt-Universität Erstsemester« trug. Die dumpfen Augen waren weit aufgerissen, und die Gliedmaßen bildeten das Schriftzeichen für »groß« 大. Der Mund war geöffnet. Ihr Bauch war mit einem scharfen Gegenstand aufgeschnitten und die Eingeweide entfernt worden, sodass sie einer menschlichen Puppe ähnelte, aus der die Watte herausquoll.

Lao-Yang hielt sich wieder ein Taschentuch vor die Nase und verzog das Gesicht.

Der dicke Kater auf Zhao Yunlans Schulter gab ein lang gezogenes Miauen von sich, sprang auf den Boden und umkreiste die Leiche zweimal, bis er sich an einer bestimmten Stelle niederließ und Zhao Yunlan mit gehobenem Kopf anstarrte, wie ein geschulter Drogenhund, der einen Fund gemacht hatte. Zhao Yunlan kam näher und zog zerknitterte Handschuhe aus seiner zerknitterten Hosentasche. Zuerst tastete er die Stelle ab, an der der Kater saß, dann hob er vorsichtig einen Arm der Leiche an.

Lao-Yang reckte den Hals und sah einen blutigen halben Handabdruck an der Stelle auf dem Boden, die vom Arm der Leiche verdeckt worden war. Es war auf keinen Fall der Abdruck einer menschlichen Hand. Die Handfläche hatte die Größe einer Kinderhand, aber die Finger waren mindestens zwanzig Zentimeter lang. In seiner ganzen Laufbahn als Krimi-

nalbeamter hatte Lao-Yang so etwas noch nie gesehen. Während er noch unter Schock stand, hörte er plötzlich Zhao Yunlan in ungewohnt strengem Ton sagen: »Ab sofort übernimmt die Abteilung für Sonderermittlungen diesen Fall. Die weiteren Formalitäten werden in zwei Werktagen erledigt sein.«

Noch bevor Lao-Yang antworten konnte, deutete Zhao Yunlan auf eine kleine kaputte Tür in der Mauer und fragte: »Was ist das hier?«



Es handelte sich um die Seitentür der Drachenstadt-Universität. Die Drachenstadt-Universität war eine renommierte Universität mit einer langen Geschichte.

Da gerade Semesterbeginn war, wäre in der Universität normalerweise viel los gewesen, aber wie andere Universitäten hatte auch die Drachenstadt-Universität ihre Fakultäten in die Außenbezirke der Stadt verlegt, sodass in der gut erhaltenen Altstadt nur noch ein kleiner Teil der Verwaltung verblieben war. Inzwischen kamen mehr Touristen als Studierende hierher.

Zhao Yunlan hatte den halben Tag mit dem Kater auf dem Arm am Eingang eines Studierendenwohnheims gewartet, bis Guo Changcheng endlich kam. Erst jetzt bemerkte Zhao Yunlan, dass der Praktikant, den er gestern Nacht flüchtig kennengelernt hatte, nicht gerade vorzeigbar war. Guo Changcheng ging in sich zusammengesunken, mit hängenden Schultern, den Kopf so gesenkt, als würde er sich schämen, und die Haare so lang, dass sie seine Augen fast verdeckten. Zusammen mit seiner schwarzen Trauerkleidung verkörperte er den Inbegriff der Lethargie. Von Weitem sah er aus wie ein Pilz, der im Wind schwankte.

Zhao Yunlan kniff die Augen zusammen, als er Guo Changcheng auf sich zukommen sah, und sagte zu dem Kater auf seinem Arm: »Was glaubst du, was wohl Wang Zheng zu ihm gesagt hat? Er sieht aus, als hätte man ihn zu etwas Schrecklichem gezwungen.«

Der Kater gähnte träge. »Jetzt übertreibst du aber, Mama Zhao.«

Je näher Guo Changcheng Zhao Yunlan kam, desto mehr glich er jemandem, der von einer Räuberbande in die Berge entführt worden war und nun zwangsverheiratet werden sollte. »Ich soll mit dir zum Tatort gehen«, wimmerte er, den Tränen nahe.

Bewusst fragte Zhao Yunlan: »Wer hat dir das gesagt? Kannst du bitte lauter sprechen, oder brauchen wir ein Mikrofon?«

Guo Changcheng zitterte heftig. »Wang ... Wang ... Wang ...«

Daqing miaute.³

Zhao Yunlan war enttäuscht. Als er seinem neuen Kollegen gestern Nacht auf die Schulter klopfte, hatte er nicht bemerkt, dass er nicht mal einen kompletten Satz herausbekam. In einem gespielt freundschaftlichen Ton fragte er: »Du kennst doch sicher schon die Umstände des Verbrechens, oder? Das hier ist das Wohnheim der Toten. Komm mit, wir sehen uns das mal genauer an.«

Noch während er das sagte, war er vorausgegangen, aber jetzt hörte er niemanden mehr hinter sich. Als er sich umdrehte, sah er, wie Guo Changchengs Blick auf der unbehaglich dreinblickenden Wohnheimsaufseherin ruhte. Vor lauter Angst war er verstummt.

Zhao Yunlan konnte seinen Zorn nicht länger unterdrücken. Ungeduldig gestikulierte er, als würde er einen Hund rufen. »Was stehst du da so blöd an der Tür herum? Ich habe schon mit ihr gesprochen, du brauchst dich nicht noch mal vorzustellen. Komm her!«

3 Die chinesische Lautmalerei für das Bellen eines Hundes ist »wang wang« (汪汪).

Da Guo Changcheng versucht, den Namen von Wang Zheng auszusprechen, was ihm nicht gelingt, klingt er, als würde er bellen, woraufhin der Kater mit einem Miauen antwortet.

Das hätte er besser nicht gesagt. Als Guo Changcheng das hörte, richtete er sich reflexartig auf. »Zu ... zu Diensten.« Im nächsten Moment merkte er, dass er sich zum Affen gemacht hatte, versteifte vollkommen und stand nun mit hochrotem Kopf am Eingang des Wohnheims.

»Was für ein Vollpfosten« – diese vier Wörter fassten den ersten Eindruck des Praktikanten bei Direktor Zhao treffend zusammen.

Zimmer 202 war ein Standardzimmer für zwei Studentinnen. Der schwarze Kater sprang von Zhao Yunlans Arm herunter und untersuchte alles genaustens unter dem Bett und unter dem Regal, dann sprang er auf die Fensterbank und schnüffelte mit gesenktem Kopf herum. Plötzlich drehte er den Kopf zur Seite und nieste heftig.

Obwohl Guo Changcheng in der Nacht zuvor einen großen Schock erlitten hatte, hatte er inzwischen bei genauerer Beobachtung festgestellt, dass sein gut aussehender Vorgesetzter bei Tageslicht auch Schatten warf. Er fasste sich ein Herz und untersuchte Zhao Yunlan noch eingehender, um zu dem Ergebnis zu kommen, dass er zwar von seiner Nachtschicht in Mitleidenschaft gezogen worden, aber dennoch ein Mensch war. Diese Schlussfolgerung beruhigte Guo Changcheng, und so schwänzelte er seinem Boss hinterher.

Zhao Yunlan zog ein Päckchen Zigaretten aus der Hosentasche, nahm geübt eine davon heraus, steckte sie sich in den Mund und zündete sie an. Dann ging er zur Fensterbank und klopfte dem Kater auf den Hintern, um ihm zu signalisieren, dass er zur Seite gehen sollte. Er lehnte sich an die Fensterbank und paffte mit zusammengekniffenen Augen eine Rauchwolke aus. Der Geruch war nicht erstickend, sondern mit Pfefferminze und frischen Kräutern vermischt. Zusammen mit einem dezenten Hauch von Kölnischwasser wirkte der Duft entspan-

nend. Es zeugte von einem gewissen Talent, so lotterig und gleichzeitig anziehend zu wirken.

»Schau mal«, hörte Guo Changcheng Zhao Yunlan sagen.

Wie befohlen senkte Guo Changcheng den Kopf. Im selben Moment durchfuhr ihn ein Zittern am ganzen Körper. Auf der bis dahin makellosen Fensterbank hatte er einen Abdruck entdeckt – es war der Handabdruck eines menschlichen Skeletts!

Zhao Yunlan beugte sich darüber und schnüffelte. »Kein fauler Geruch. Nur ein alter, erfahrener Kater kann hier etwas riechen.«

Der Kater öffnete das Maul. »Das war es also nicht?«

Guo Changcheng riss den Kopf herum, sodass sein Hals knackte. Fassungslos startete er den sprechenden Kater an. Plötzlich spürte er eine seltsame Taubheit in seinen Nerven.

Nachdenklich schüttelte Zhao Yunlan in der Rauchwolke den Kopf. »Ich fürchte, nein. Etwas, das töten kann, riecht nicht so.«

Er schob das Fenster auf. Unwillkürlich fiel dabei sein Blick auf das bleiche Gesicht von Guo Changcheng, dem die Sinne zu schwinden schienen. Seine Welt war offensichtlich aus den Fugen geraten, er war ein reines Nervenbündel. Doch Zhao Yunlan konnte es nicht lassen, ihn weiter zu piesacken. »Hey Kleiner, komm mal her. Schau mal, was da draußen ist.«

»Äh ...«, erwiderte Guo Changcheng.

»Was heißt hier äh! Jetzt stell dich mal nicht so an und komm her, aber dalli!«

Gurgelnd schluckte Guo Changcheng den Speichel in seinem Mund. Er streckte den Kopf aus dem Fenster und stellte fest, wie weit oben der erste Stock war. Seine Knie wurden weich. Aber sich umzudrehen und zu sagen: »Ich traue mich nicht«, überstieg seinen Mut und seine kommunikativen Fähig-

keiten. Schließlich sah das unglückselige Kind keinen anderen Ausweg aus dem Dilemma, als langsam wie eine fleischige Schnecke auf die Fensterbank zu kriechen. Dort kauerte er und wagte nicht, sich aufzurichten, klammerte sich am Fenstergitter fest, als hinge sein Leben davon ab, und traute sich nur, den Hals zu bewegen. So gut er konnte, drehte er den Kopf hin und her, um zitternd die Umgebung zu betrachten. Und da sah er plötzlich, ganz deutlich, ein Spiegelbild in der Fensterscheibe. Seine Haare stellten sich auf. Entsetzt stellte er fest, dass die Scheibe nicht nur ihn spiegelte!

Ein menschliches Skelett war zu sehen, das seltsamerweise dort lag, wo Guo Changcheng kauerte. Seine Handknochen gingen direkt durch seine Fußgelenke und passten genau zu dem Abdruck auf dem Fensterbrett. Es starrte hinein ...

Schnell schaute Guo Changcheng nach unten, aber da war nichts!

Einen Moment konnte er nicht entscheiden, ob das, was seine Augen sahen, oder die Spiegelung in der Fensterscheibe falsch war. Seine Brust war eiskalt. Sein Atem zitterte. Und mit einem Mal drehte das Skelett den Kopf und sah Guo Changcheng direkt im Fenster an. Er blickte in die beiden leeren Augenhöhlen des Schädels und erkannte darin eine Gestalt. Sie trug einen Umhang und war in einen schwarzen Nebel gehüllt. Etwas hielt sie in der Hand ... Doch bevor er erkennen konnte, was es genau war, rief jemand von unten: »Hey, bist du ein Student? Was kletterst du da am Fenster herum?«

Die plötzliche Stimme erschreckte Guo Changcheng, der bis dahin tapfer die Nerven behalten hatte. Ungünstigerweise wuchs auf dem Fensterbrett rutschiges Moos, auf dem Guo Changcheng mit einem Bein ohnehin nicht sehr fest gestanden hatte. Auf tragische Weise wurde er nun ein Opfer der Schwerkraft. Zhao Yunlan eilte sofort herbei, um Guo Changcheng

festzuhalten, erwischte dabei aber nur einen Teil seiner helmartigen Frisur. »Aua!« Guo Changcheng schrie auf. Erschrocken ließ Zhao Yunlan ihn los, sodass er hinunterfiel.

Der schwarze Kater wedelte auf dem Fensterbrett mit dem Schwanz. »Miau!«

»Verdammte Scheiße! Dieser Vollidiot!«

Fluchend rannte Zhao Yunlan nach unten.

Glücklicherweise hatte die Gestalt, die Guo Changcheng angesprochen hatte, seinen Sturz gesehen und war ihm zu Hilfe geeilt, sodass er nicht mit dem ganzen Körper auf den Boden fiel. Es war ein großer, schlanker Mann, der selbst im Hochsommer ein langärmeliges weißes Hemd unter einem gebügelten Anzug trug. Auf seiner geraden Nase saß eine randlose Brille. Eine insgesamt gepflegte, intellektuelle Erscheinung, die eine starke Aura des Gelehrten umgab. Unter den Arm hatte er Stundenpläne geklemmt, die auf den Boden gefallen waren, als er Guo Changchengs Sturz abgefangen hatte.

»Geht es dir gut? Das war ganz schön gefährlich!«, sagte er zu Guo Changcheng, doch der achtete nicht auf ihn, sondern drehte den Kopf und blickte zum Fenstersims im ersten Stock. Es war leer wie eh und je, nichts war zu sehen. Es war, als wäre das Skelett mit der Person im schwarzen Gewand in den Augenhöhlen, das eben noch am Fenster gehangen hatte, einfach nur seiner Fantasie entsprungen. Guo Changchengs Beine wurden weich, und er plumpste auf sein Hinterteil.

»Hast du dir die Beine verrenkt? Pass besser auf!« Der Mann mit der Brille beugte sich leicht zu Guo Changcheng hinunter und redete geduldig auf ihn ein. »Außerdem ist es auf dem Universitätsgelände streng verboten, auf Gebäude zu klettern. Das ist viel zu gefährlich und wird normalerweise bestraft. Ich sehe dieses Mal davon ab. Soll ich dich in die Klinik bringen?«

»Nein, nicht ... nicht nötig«, stotterte Guo Changcheng, der noch weniger als sonst in der Lage war, klar zu sprechen. Er ließ



den Kopf hängen und fühlte sich wie ein geborener Nichtsnutz. Wahrscheinlich konnte er in dieser Welt nur überleben, wenn er anderen auf der Tasche lag. Schon an seinem ersten Arbeitstag war er dem Wahnsinn nahe.

Zhao Yunlan stürmte auf Guo Changcheng zu, packte ihn am Kragen wie ein Huhn, dem das letzte Stündchen geschlagen hatte, und zog ihn in die Höhe. Am liebsten hätte er ihm die Schuhe ausgezogen und diesem Idioten von Praktikanten zwei verpasst, aber er wollte sein glattes, ehrenhaftes Bild in der Öffentlichkeit nicht ruinieren. Also blieb ihm nichts anderes übrig, als sich abzuwenden. Was er nicht sah, konnte ihn auch nicht ärgern.

»Guten Tag.« Er streckte seine Hand dem Herrn mit der Brille entgegen. »Zhao ist mein Name. Ich komme von der Öffentlichen Sicherheit. Mit wem habe ich die Ehre?«

Ihre Blicke trafen sich, und für den Bruchteil einer Sekunde erstarrten sie.

Etwas huschte über das Gesicht des bebrillten Mannes, wie eine überraschende Bestürzung, so flüchtig, dass man an seiner eigenen Wahrnehmung zweifelte. Er schien es instinktiv zu vermeiden, Zhao Yunlans Hand zu berühren, besann sich dann aber schnell. Er räusperte sich und reichte Zhao Yunlan für einen flüchtigen Moment die Hand, um sie dann sofort wieder loszulassen. »Die Ehre ist ganz auf meiner Seite. Mein Name ist Shen, Shen Wei. Ich unterrichte an dieser Schule. Entschuldigen Sie, ich dachte gerade, der junge Mann sei ein Student, der in den Semesterferien hiergeblieben ist.«

Shen Weis Hand war eiskalt, wie die einer Leiche, die man gerade aus dem Kühlhaus geholt hatte. Zhao Yunlan starrte einen Moment ins Leere, dann konnte er nicht anders, als ihn noch einmal anzusehen. Obwohl Shen Wei sich sofort abwandte und zur Ablenkung die Stundenpläne einsammelte, die auf den Boden gefallen waren, bemerkte Zhao Yunlan, dass etwas

in seinem Blick sonderbar war, ohne dass er es genau beschreiben konnte. Es war, als wäre ihm dieser Blick vertraut. Zhao Yunlan half ihm dabei, die Blätter aufzuheben, und beide griffen gleichzeitig nach demselben Papier. Unter diesen Umständen – einer von ihnen greift nach dem Papier, und der andere versucht, dabei zu helfen – hätte Zhao Yunlan derjenige sein müssen, der sich zurückzieht. Stattdessen schnellte Shen Weis Hand zurück, als hätte er sich verbrannt. Seine Lippen waren blass, die Wangen aber rot gefärbt.

Er benahm sich wirklich seltsam für eine erste Begegnung. Es war, als hätte er Angst vor Zhao Yunlan, doch da war noch etwas anderes. Wenn ein Krimineller, der sich schuldig fühlt, einem Polizeibeamten begegnet, ist er nervös und versucht eher, die Reaktion des Polizisten anhand seines Blicks zu errahnen, statt ihm auszuweichen.

Das war alles sehr rätselhaft. Zhao Yunlan begann, Shen Wei genau zu beobachten.

Die Welt ist voller unterschiedlicher Schönheiten. Sonnig, erfrischend, kühn, zart – ihre Möglichkeiten sind endlos. Aber es gibt eine Art Porzellan, das auf den ersten Blick schön anzuschauen ist, ohne dabei zu bezaubern. Eine feine, elegante Schönheit hingegen fordert nicht frech Aufmerksamkeit, sondern fesselt den aufmerksamen Blick und fasziniert durch ihre Erlesenheit.

Das beschrieb Shen Weis Erscheinung. Je länger man ihn ansah, desto mehr Schönheit offenbarte sich.

Zhao Yunlan hatte keine Vorlieben für Männer oder Frauen, außerdem war er seit einigen Monaten Single. Sein misstrauischer Blick auf Shen Wei wich dem Verlangen. Trotz des unangemessenen Augenblicks blieb sein Herz für einen Moment stehen.

Obwohl Zhao Yunlan kein typischer Kriminalbeamter war, gehörte die Fähigkeit, Menschen zu erkennen, zu den Grund-

fertigkeiten seines Berufs. Wer in diesem Bereich arbeitete, fürchtete sich am meisten davor, sich nicht an Menschen erinnern zu können. Doch Zhao Yunlan konnte sich auch Gesichter im Gedächtnis hervorrufen, denen er nur kurz begegnet war. Und er war sich sicher, dass er diesen Mann noch nie gesehen hatte.

Da kam der große kugelige schwarze Kater auf Shen Wei zugerannt. Er benahm sich, als hätte er etwas zu sich genommen, schmiegte sich eng an Shen Weis Beine, beschnüffelte sie ganz genau, umkreiste sie einige Male und gab schließlich ein kokettes Miauen von sich.

Dieser alte Kater hatte es immer verstanden, gut zu fressen und wenig zu arbeiten und den dummen Menschen stets mit vornehmer Kühle zu begegnen. Nie zuvor hatte er sich so verhalten wie ein ... ja, wie ein Schmusekätzchen.

Verblüfft beobachtete Zhao Yunlan, wie sich der schwarze Kater schamlos und hingebungsvoll an Shen Weis Hosenbein rieb. Überraschend verführerisch hob er den Kopf und streckte die lächerlich kurzen Vorderbeinchen zu Shen Weis Knien hin, um so um eine Umarmung zu betteln.

Shen Wei bückte sich und nahm ihn auf den Arm. Es störte den Kater auch nicht, dass Shen Weis Hände kalt waren. Mit einem Miauen rollte er sich zu einer Kugel zusammen, kuschelte sich in seine Arme und blickte mit seinen dunkelgrünen Äuglein in Shen Weis Augen, die sich hinter den Brillengläsern verbargen.

Zhao Yunlan hatte das Gefühl, dass sie sich gegenseitig anstarrten.

Schweren Herzens übergab Shen Wei den schwarzen Kater schließlich in die Arme von Zhao Yunlan und kraulte den Kater am Kopf. »Was für ein kluger Kater. Hat er auch einen Namen?«

»Ja, Daqing«, antwortete Zhao Yunlan, ohne lange nachzudenken. »Spitzname Dickerchen.«

Der schwarze Kater jaulte auf, seine Haare sträubten sich. Im Nu hatte er seine verträumte Haustierchen-Attitüde abgelegt und wetzte seine Krallen an Zhao Yunlan. Dieser wich den Krallen aus, nahm den Kater in seine Arme und schaute Guo Changcheng bedeutungsvoll an.

»Oh, der kann aber kratzen!« Lachend griff Shen Wei nach der kratzenden Pfote und schüttelte sie sanft, woraufhin der schwarze Kater brav seine Krallen einfuhr und sich den Kopf kraulen ließ. »Ich habe gehört, dass es heute früh einen Todesfall gegeben hat. Was ist passiert? Ist die tote Person von unserer Universität?«

Guo Changcheng startete seinen Vorgesetzten an, riss sich zusammen und zog das Foto einer Studentin und einen Studierendenausweis heraus. Zitternd reichte er es Shen Wei und stotterte: »Pro... Professor Sh... Shen, könnten Sie bi... bitte einen Bl... Blick darauf werfen? Kommt Ihnen diese Person bekannt vor?«

Shen Wei schob seine Brille hoch, um einen Anflug von Panik zu verbergen und seinen Gesichtsausdruck zu kontrollieren. »Ich kenne sie nicht. Ich glaube nicht, dass sie in einem meiner Kurse war. Stimmen die Gerüchte also, dass gestern Nacht einer Studentin etwas zugestoßen ist?«

Zhao Yunlan musterte ihn aufmerksam und achtete auf die kleinste Regung. »Ja. Dieser Ausweis wurde bei der Toten gefunden. Wo können wir mehr über sie erfahren?«

Shen Wei wich seinem fordernden Blick aus. »Sie können den Registrator fragen.«

»Wo finden wir ihn?«, fragte Zhao Yunlan sofort. »Wären Sie so freundlich, uns dorthin zu begleiten?« Shen Wei versteifte sich, aber Zhao Yunlan gab nicht nach. »Oder macht das zu viele Umstände?«

Shen Wei hielt inne. Sein Griff um die Stundenpläne wurde fester. »Folgen Sie mir«, sagte er schließlich zögernd.